



Mina Becker ✓

1882 bis 1956 - Eine biografische Skizze

Von Wolfgang Bedorf

Rosenbrunnen

Wieder einmal mache ich Halt am Fuß des Schutterlindenbergs, in Lahr, wo ich in den 40er und 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts meine Schulzeit verbrachte. Der Rosenbrunnen in der Lahrer Altstadt ist das letzte Zeugnis der Anwesenheit von Mina Becker, die von 1912 bis 1956 mit ihrem Geist und ihren Impulsen das Leben in Lahr inspirierte und prägte. Sie war meine Großmutter.

Die im Brunnentrog eingemeißelte Jahreszahl 1917 bedeutet mehr als das Jahr der Errichtung des Brunnens, das war 1919. Im September 1917 war Minas Mann Karl im Weltkrieg in Belgien gefallen, und sie veranlasste anstelle des alten, wohl baufälligen Brunnens die Neuerrichtung nach dem Entwurf des Karlsruher Architekturprofessors Gisbert von Teuffel. Dies entsprach einem Versprechen, welches sich die Eheleute für den Fall von Karls Tod im Krieg gegeben hatten. Auch in späteren Jahren war dieser Brunnen ein generationenübergreifendes Symbol. Ein Foto (links) zeigt einen Teil der Familie im Sommer 1942 beim Holen des Taufwassers für die beiden neugeborenen Enkel.

Das kleine Bauwerk bleibt der einzige bauliche „Fußabdruck“ meiner Großmutter in dieser Stadt, in der sie 44 Jahre in der Lotzbeckstraße 12 und 14 lebte, dort als Alleinerziehende ihre vier Kinder großzog, Freundschaften pflegte, und über mehr als 30 Jahre hinweg private Kurs- und Vortragsabende gestaltete.

In den 20er Jahren war sie Gründerin sozialer Einrichtungen wie der Winternothilfe-Ortsgruppe, initiierte den Kinderhort, gründete und leitete den Lahrer Frauenring. Mit ihrem privaten Marionettentheater bot sie immer mal wieder, weit über das familiäre Umfeld hinaus, auch für Lahrer Bürger Unterhaltung und Bildung. Die Töchter Hildegard und Doris führten diese private Tradition in ihrem Haus im Münchtal fort. Legendär sind die Aufführungen durch Schüler des Scheffelgymnasiums unter Hildegard Kattermanns Lei-

tung. Nicht nur mit diesem Projekt führt Mina Beckers Spur bis in die 1970er Jahre. Auch in Hildegard Kattermanns Arbeiten zur Familiengeschichte, ganz besonders aber den Forschungen zur Geschichte der Lahrer Juden und der jüdischen Gemeinde in Nonnenweier, ist das Nachwirken des politisch-ethischen Denkens ihrer Mutter zu erkennen.

Mannheim

Bild links:
Wilhelmine Baumann,
geb. Bassermann, die
Mutter Mina Beckers in
den 1870er Jahren.

Die Stadt Mannheim am Zusammenfluss von Neckar und Rhein war im 19. Jahrhundert der größte und wichtigste Wirtschafts- und Industriestandort im Südwesten Deutschlands. Dort wurde Mina Baumann in die weit verzweigte Familie der Bassermanns am 1. September 1882 hineingeboren.

Bild rechts
Vater Karl Baumann in
den 1870er Jahren.

Ihre Mutter war Wilhelmine Baumann, eine Enkelin der Bassermanns am Markt, ihr Vater Karl Baumann stammte aus einer von Philologen und Pfarrern geprägten Familie aus Nordbaden. Das Ur-





Studiobild der Familien Bassermann-Baumann während der Italienreise (Mina sitzt vorne rechts).

trauma ihres Lebens passierte drei Wochen später, als ihre Mutter an einer Infektion starb. Ihre heißgeliebte Kinderfrau aus der Baumann-Familie wurde ihr im Alter von sechs Jahren genommen, als ihr Vater sich wieder verheiratete. Dass sie sich in den großen Orientteppich ihrer Mutter eingerollt hat, um ihr nah zu sein, wie sie uns berichtete, ließ uns den ganzen seelischen Schmerz der kleinen Mina lebhaft mitfühlen.

Die neue Familie wuchs im Laufe der Jahre um fünf Brüder. Mina erfuhr die für die sogenannten höheren Töchter übliche Ausbildung auf der Mädchenschule, hatte Klavier- und Zeichenunterricht. Malunterricht gab ihr der namhafte Mannheimer Maler Wilhelm Oertel. Doch waren eine gymnasiale Ausbildung oder gar ein Studium nicht vorgesehen.

Die Weltoffenheit im Haus des Prof. Baumann umfasste immerhin einen Mittagstisch und nachmittäglichen Lernplatz für Gymnasiasuten aus befreundeten Familien. Die Buben der Schwetzinger Bassermanns und der junge Theologiestudent Karl Becker aus Michelfeld kamen hierher.

In den Sommerferien zog die ganze Familie Baumann mit Köchin und großem Gepäck nach Pfronten im Allgäu. Die Bergtouren von Vater und Tochter waren noch im Alter die sehnsuchtsvoll erinnerten Glanzpunkte dieser Wochen. Vater Karl Baumann und Onkel Alfred Bassermann, der Bruder ihrer Mutter, waren in Mina Baumanns Jugend die wichtigsten Vermittler von Bildung und Kultur. Ersterer als Altphilologe, Archäologe und zugleich Direktor der großherzoglichen Antikensammlung. Er kannte die klassischen Stätten Griechenlands, die er auf der Hochzeitsreise mit Minas Mutter im Jahr 1879 kennengelernt hatte. Onkel Alfred mit breitem geschichtlichem und literarischem Wissen. Shakespeare, Deutsches Mittelalter und Italien waren seine leidenschaftlichen Themen.

Ein Höhepunkt in der Reihe familiärer Unternehmungen war eine Italienreise, die Onkel Alfred vorbereitete und die nach Oberitalien, Rom und zum Golf von Neapel führte. Teilnehmer dieser als klassisch zu bezeichnenden Bildungsreise waren Großmutter Clementine, deren Kinder Alfred und Pauline mit Mann, die Enkel Else, Gretel, Alex und eben Mina Baumann. Die großformatigen Fotos der Monumente Italiens sind bis heute im familiären Fundus.

München

Im Sommer 1904 verabschiedet sich Mina Baumann von der Vielzahl jüngerer Brüder und der bürgerlichen Enge der Mannheimer Familie. Mit Zustimmung ihres Vaters und auf der Basis des mütterlichen Erbes stellt sie sich auf eigene Füße.

München ist die strahlende Kunstmetropole in Deutschland, wo Mina ein möbliertes Zimmer bezieht und eine künstlerische Ausbildung beginnt. Sie ist damit fortschrittlicher als damals in diesen Kreisen üblich und folgt dem Vorbild ihrer Großmutter Clementine Bassermann, die zwei Generationen zuvor sich ebenfalls für eine Ausbildung entschieden hatte.

Die Stadt öffnet sich ihr mit Galerien, Kunstsalons und Ausstellungen. Mina Baumann genießt es, zur aktiv Teilnehmenden zu werden, weit aus der kaufmännisch wirtschaftenden Familienwelt Mannheims hinaus, in der ihr Leben gründete. Die Verbindungen bleiben, zu den Eltern und Brüdern zuhause, zu Großmutter und Geschwistern der Mutter im geliebten Schwetzingen, und zum Theologen-Vetter in Michelfeld.



*Fam. Baumann Sommerurlaub Pfronten
1890er Jahre.*

In ihrer neuen Welt Münchens nutzt sie das Angebot der privaten Kunstschulen, mit Unterricht in Zeichnen, Akt, Anatomie und wählt den Bildhauer Carl Ludwig Sand als Lehrer für Modellieren und Skulptur in Ton und Stein. Sie lernt den großen schwedischen Bildhauer Carl Milles kennen, der, zeitweise in München lebend, für sie zum Anreger wird.

Die vier Münchener Jahre sind nichts weniger als die Neuerfindung der Person Mina Baumann. Die Bausteine ihrer Interessen, ihrer Bildung beginnen sich zu sortieren und sie fügen sich. Den größten Anteil daran hat der intensive Briefwechsel mit dem Vetter Karl Be-

cker, gleichbedeutend mit ihrer Geburt als lebenslange Briefschreiberin.

Die Themen ihrer Korrespondenz spiegeln durchweg den Zeitgeist zu Beginn des Jahrhunderts zwischen spätem Klassizismus und Jugendstil, mit den Schwerpunkten auf - der Briefpartner ist Theologiestudent - Christentum, germanische Religion, Buddhismus, Schleiermacher und anderen. Literatur und Bildende Kunst sind weitere wichtige Themen.

Auf der Suche nach Orientierung und nach einem persönlichen Standort ist auch für Mina Baumann Friedrich Nietzsche der große geistige Bewegter. Für Briefpartner Karl ist der evangelische Theologe und Politiker Friedrich Naumann der inspirierende Kopf, welcher als national denkender Liberaler die Sozialdemokratie mit dem Liberalismus verknüpfen will. Die von Naumann verlegte Zeitschrift „Die Hilfe“ wird von Mina und Karl geschätzt als Diskussionsplattform zu sozialen Themen.

Eine weitere außergewöhnliche Person, auf die Mina Becker aufmerksam wird, ist die jüdische Autorin Rachel Varnhagen, die ein Jahrhundert zuvor in Berlin literarisch-gesellschaftliche Abende veranstaltete, auf denen sich in der privaten Dachwohnung interessierte und/oder führende Köpfe des Bildungsbürgertums zu Gespräch bei Tee und Wein versammelten, später als literarischer Salon (1790-1806 und 1820-1833) berühmt geworden. Gaben diese Abende der Rachel Varnhagen hundert Jahre später meiner Großmutter Mina Becker einen ersten Impuls, einen Begriff davon, wie man gesellschaftliche Gesprächsabende über Literatur und Bildende Kunst auch im Städtchen Lahr gestalten könnte? Ich vermute es sehr. Es gibt keine andere Erklärung für das, was sie nach 20 Jahren als „Kurse“ auf den Weg bringen wird.

Für den Studenten der Theologie Karl Becker bleibt die Diskussion über philosophisch-theologische Fragen so lange unbefriedigend, wie die Cousine Mina Baumann nicht ihre positive Haltung zum christlichen Glauben erkennen lässt. Die brieflichen und mündlichen Kontakte verdichten sich zu einem Gespräch über ihre Freundschaft und Liebe.

Mina sieht sich im Falle einer Ehe mit Karl nicht in der Lage, die auf sie zukommende Rolle der Pfarrfrau ohne eine innere Glaubensbindung zu übernehmen. Und unter dem Dach der Kirche die eigenen kreativen Kräfte hintanzustellen, ist der gelernten Künstlerin



Gruppenfoto der Familien Baumann und Bassermann auf der Hochzeit 1908. Mina Becker in weißer Bluse.

fremd. Das wohl entscheidende Hemmnis, sich zu dem praktizierenden Theologen Karl zu bekennen, ist für Mina etwas anderes. Bei Karls auch persönlicher Glaubensbindung an Jesus Christus könnte, ja würde dieser, kraft auch beruflicher Dauerpräsenz, in steter Konkurrenz zur geliebten Frau stehen.

Mehrfach im Lauf der Jahre drohen Dialog und Beziehung der beiden zu scheitern, bis Karl, der selbst Probleme mit seiner Kirche hat, im Einverständnis mit seinen Professoren und Kirchenoberen den schon beschrittenen Weg als Theologe abbricht. Beide entscheiden sich für ihre Liebe - ein erstaunliches, in Briefen nachzulesendes Krisenmanagement.

Anzumerken ist, dass zwei von Karls Kommilitonen - ebenfalls bereits ordinierte Theologen - den gleichen Schritt gegangen sind. Einer wurde später der Leiter des Internats Salem am Bodensee.

Die Hochzeit wird im Sommer 1908 in Mannheim gefeiert, mit einem großbürgerlichen luxuriösen Hochzeitsmal. Eine große Hochzeitsreise fällt aus, das Paar brennt darauf, die in München neu eingerichtete Wohnung zu beziehen.

Ehe

In München wird am Thierschplatz im 2. OG eine gediegene Wohnung gemietet und mit von beiden sorgfältig ausgesuchten Möbeln ausgestattet. Ein paar Erbstücke aus dem ländlichen Biedermeier sind liebenswert. Einiges von den „Deutschen Werkstätten“, einfacher Riemerschmidt-Entwurf. Esszimmer in Eiche, ebenfalls Jugendstil in bester Handwerksqualität. Anderes nach Entwurf der Möbelhäuser, eher klassizistisch. Alles in allem summieren sich die Kosten für Möblierung, Einrichtung und Ausstattung auf stolze 25.000 Goldmark.

Karl bereitet sich auf den Beruf als Gymnasiallehrer vor, studiert Geografie und Pädagogik und ergänzt damit die bereits abgeschlossenen Fächer Hebräisch, Griechisch und Latein.

Es sind vier glückliche Jahre in München, die Töchter Hildegard und Doris werden geboren.

1912 erhält Karl eine Stelle als Lehramtspraktikant (Referendar) am Lahrer Gymnasium. Die Familie zieht nach Lahr in die Lotzbeckstraße. Ein großer Garten wird bestellt, Freundschaften werden gepflegt, unter anderen mit den Familien des Ingenieurs Weis und des Kollegen Hermann Steurer. Verwandte kommen zu Besuch, ein Bruder wird beim Militär ausgebildet, heiratet ein Lahrer Mädchen. Beide sind bei der in Lahr neu gegründeten Wandervogel-Gruppe.

Kurz vor der von vielen im Volk erwarteten Auseinandersetzung mit Deutschlands Nachbarn, 1913 und 1914, werden zwei Söhne geboren, 1916 ein dritter, einer stirbt an Diphtherie. Dietrich und Dankwart überleben. Kindermädchen und Dienstboten werden beschäftigt, entlasten die Hausfrau und Mutter von vier Kindern. Der Vater ist ein beliebter Lehrer.

Die einzige Reise des Ehepaars Becker - ausser der kurzen Hochzeitsreise im Jahr 1908 - war die Reise zur Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln 1914, die nach 3 Monaten wegen des Ausbruchs des Weltkriegs am 1. August schon wieder geschlossen werden musste. Thema dieser Schau waren Handwerk, Kunst und Design aus Deutschland, u.a. waren auch die Architekten/Künstler Gropius, Taut und Van de Velde mit ihren Architekturen vertreten.

1914 - Krieg, Freiheit und Leben



1914 bricht mit Beginn des Krieges vorwiegend Begeisterung im Deutschen Reich aus. Auch in den Familien Bassermann, Baumann und Becker sind nationale Gefühle tragende Säulen im Verhältnis zu Staat und Gesellschaft. Mina Becker zeichnet Kriegsanleihen in nicht bekannter Höhe aus ihrem Vermögen (rd. 500.000 Goldmark). Das Vaterland ist in Gefahr und Karl meldet sich freiwillig ins Feld, wird aber wegen gesundheitlicher Probleme vorerst nicht eingezogen.

*Karl Becker um 1915
in Feldgrau.*

1915 ist er glücklich, gebraucht zu werden, wird ausgebildet und erlebt später an der Front begeisternde Situationen in der Erfüllung jugendlicher Träume, im Erlebnis der Gemeinschaft. Was macht diese Situation mit Mina, „deine Soldatenfrau“, wie sie sich im Brief bezeichnet? Es ist im Leben der beiden nach der Münchner Zeit die zweite Phase eines extrem verdichteten mehrfachen wöchentlichen Briefwechsels zwischen der Front in Frankreich beziehungsweise Belgien und Zuhause.

Zitate aus zwei Briefen kurz vor dem Transport an die Front:

Von Karl am 10.7.15: ... *fester gehört nichts zusammen in der Welt als wir beide. Das wissen wir, und die Trennung soll uns darum nicht klein und verzagt machen. Es ist etwas unendlich großes, daß wir uns gefunden haben und miteinander leben durften, daß wir dankbar bleiben wollen in allen Fällen. Wie hab ich mich gefreut über das Wort von Dir: „selbst wenn ich Dich verlieren sollte überwiegt der Dank“. Das wollen wir festhalten. Wenn ich von den Gedanken an Dich absehe, so bin ich heute richtig kriegerisch gestimmt. Ein*

großer Stolz ist in mir, daß ich ein Teil der deutschen Feldarmee bin und eine gewaltige Neugier auf das Große, was da draußen wartet. Über den Wert des Krieges dürfen wir nicht weiter nachgrübeln, wir wollen einfach dran denken, wie es ist: Deutschland in Not.

Von Mina am 11.4.15: ... *Ich bin froh, wenn ich wieder bei Dir bin, so unsagbar schrecklich ist mir der Krieg noch nie erschienen wie in letzter Zeit. Diese Tausende von Toten, die täglich bei allen Beteiligten fallen, das Elend und der Jammer der Hinterbliebenen, die Leiden der Siegreichen (wie Fritzens Regiment z. B.) das steigt vor mir auf wie eine riesenhafte, schwarze Mauer mit furchtbaren Schrecknissen, Und ich meine oft, die ganze Erde müßte aufschreien vor Entsetzen über dieses Zerstören. Nachts kommt dann das Stöhnen und diese Wellen Bluts auf mich zu und ich möchte nach deiner Hand greifen - dann sage ich mir zum Trost, „er ist jetzt auch dabei und hilft, daß bald Friede wird.“*

Die Haltungen der Partner zum Kriegsgeschehen sind naturgemäß entgegengesetzt und ergänzen sich dennoch zu einer Ganzheit. Auf Karls Seite kann das spannende Erleben in soldatischer Gemeinschaft, das technische Spiel mit Maschinen und Waffen, die Überwindung aller Beschränkungen und Grenzen und der Triumph insgesamt als eine Art Rausch von „Freiheit“ empfunden werden, wobei Gefahr, Risiko, Todesnähe und so weiter in Kauf genommen werden.

In Minas Briefen verbinden sich das Gedeihen der Kinder, Schutz und Sicherheit der Familie, die Liebe der Partner zum dominierenden Ziel „Leben“.

Das äußerlich ruhige Leben in der Heimat - tatsächlich fand der Krieg ausserhalb der Grenzen des Reiches statt - schien diese Erwartung zu erfüllen und die Soldatenfrau Mina war bereit, ihrem Mann die Selbstverwirklichung zu gönnen. Dennoch werden stetes Bangen und Hoffen und die zunehmende Verzweiflung über das Kriegsgeschehen allgemein in ihren Briefen unübersehbar.

Sommer 1916

Das Überleben Karl Beckers in den Kämpfen an der Somme wird in der Heimat mit zahlreichen Glückwunschschreiben von Freunden und Verwandten gefeiert. Ein Jahr später, Ende August / Anfang September 1917 kämpft er an der Flandernfront. Sein Überleben feiert er in einem ergreifenden Gedicht.

Im Brief vom 10.9.17 schreibt Mina an Karl: ... *Besonders durch dein Gedicht. Warum muß diese Zerstörung sein. Schauerlich klingen deine Worte, ich kann kaum glauben, daß alles gut ist bei dir. Es ist ein solcher Unterschied zwischen deinen Briefen und dem Gedicht, als hättest du etwas Grauensvolles dazwischen erlebt. Jetzt - 10 Uhr abends - seid ihr wohl wieder am Vormarsch, ich bringe meine Gedanken nicht von dir los, wenn ich mit meiner Liebe dich nur ein wenig schützen könnte.*

Am 22.9.17 schreibt Mina in einem Kartenbrief an Otto Krastel, den Vetter und den besten Freund des Paares Mina und Karl: *Karl am 16. Sept. durch Schrapnell sofort tot. - Mina*

Von Mina am 16.10.17 an Otto Krastel: *Lieber Ottel, langsam kommt es mir zum Bewußtsein was diese Todesnachricht bedeutet. In den ersten Tagen ging es mir wie dir: ich sah und fühlte nur das Schöne, das er mir in mein Leben gebracht, er war mir gegenwärtiger denn je, ich fühlte mich reich und fast glücklich. Nun aber steigt die Einsamkeit auf und neben dem großen Dankesgefühl für diese übergelücklichen gemeinsamen Jahre kommt die Bitterkeit der zerstörten Zukunft. Niemand hat so wie du uns zusammen wachsen sehen, du weißt was unser Leben war. Ich muß dich bitten, bleibe auch mir Freund, denn auch in dir lebt mir ein Stück von ihm weiter. Die letzten drei Wochen waren wohl der Höhepunkt seines Lebens, ich will dir später eine Abschrift dieser Briefe zuschicken, du wirst sehen, daß er in den schwersten Lagen erfüllt von Glück war, dabei zu sein, wir müssen ihm diese Freuden gönnen.- Du wirst mir helfen, seinen Kindern sein Wesen klar zu schildern, sie sollen wissen was sie verloren haben. Jetzt empfinden sie gar keine Änderung, er war doch schon 2 1/2 Jahre fort. In der Zeitung ist ein Nachruf. Den Brief von Wetterer bitte eingeschrieben zurück. Es ist mir der wertvollste, den ich erhielt und ich möchte dir ihn zeigen, damit du siehst wie lieb sie ihn hatten.*

Euch dreien alles Gute. Deine Mine

Am 23. März 1919 wurde mit einer nicht bekannten Zahl von Gästen der neue Rosenbrunnen eingeweiht. Der mit den Beckers befreundete Lehrerkollege Hermann Steuerer hielt die Ansprache.

Mina Becker verschickt 1 Jahr später an Freunde und Verwandte die letzten Briefabschriften:

Ihr Lieben, Lahr, 22. März 1920 Morgen ist es ein Jahr, daß Ihr fast alle bei mir hier wart um den schönen Gedanken (Brunnensetzung) zu begehen. In dankbarer Erinnerung daran beende ich heute die Briefdurchschriften. An diesen letzten Brief schließen sich die Euch auf Weihnachten 1917 geschickten maschinengeschriebenen, und ich hoffe, diese Auszüge geben Euch ein lebendi-

*ges Bild von der Größe und Schönheit von Karls letzten Monaten.
(Es folgt ein Hölderlin- Zitat) Eure M*

1919 – Familie – Gesellschaft – Staat

Deutschlands Niederlage im November 1918, die Auflösung aller Ordnungen mit dem Zusammenbruch des Reichs war auch für Mina Becker



*Mina Becker Anfang
der 1920er Jahre.*

außerhalb des Vorstellbaren. Was ihr, der Tochter aus reichem Haus noch nie begegnet war, Armut, soziale Not und Verelendung, trafen sie schockartig. Mit Reparationszahlungen, Geldentwertung und Arbeitslosigkeit war, auch für sie privat, der Verlust ihres gesamten Vermögens verbunden. Da sie aus der Lehramtstätigkeit von Karl Becker keine Pensionsansprüche hatte, sondern nur eine geringe Kriegsrente

bezog, fürchtete sie, die Kinder bei Verwandten und Freunden unterbringen und eine Bürotätigkeit übernehmen zu müssen.

Am 6. Juli 1919 aus einem Brief an Otto Krastel: ... *Wie lange schon wollte ich dir herzlichst danken für dein liebes Gedenken zum 12. Juni. (Karl Beckers Geburtstag). ...mir schien, daß wir alles Schwere der vier Kriegsjahre noch einmal konzentriert durchleben müssen. Der „Friede“, der uns als eine Frucht der Revolution von der Entente und unserem Proletariat aufgenötigt wurde, ließ unser so stumpf gewordenes Ich noch einmal sich aufbäumen und weckte noch einmal die ganze Sehnsucht nach allem Unwiederbringlichen. Wie gerne würde Ich dich sprechen ! ... Die unheimliche Spannung, in der wir seit November lebten, hat nun doch einen, wenn auch sehr trüben Abschluß gefunden, zum Teil allerdings nur, denn der kommende Kommunismus ist mir furchtbar unheimlich. Aber diese teilweise Entspannung fühle Ich doch insofern, als ich unser ganzes Haus, Möbel, Bilder, Bücher u.s.f. mit neuer Freude besehe und besitze. Da ich ganz bestimmt mit französischer Einquartierung rechnete und ich für mich hätte dies lieber getragen als solch einen Frieden -*

hatte ich von all meinem Besitz endgültig Abschied genommen. Aber ich sehe in diesen schönen Dingen auch die Verkörperung von Werten, die durch die Diktatur des Proletariats uns im Innersten nicht genommen und dem Proletariat niemals gegeben werden können. Der Zauber dieser Kultur zerrinnt in den Händen der Räuber ...

Mina Becker gehörte in der Zeit der Weimarer Republik zu den Teilen des Bürgertums, die sich endgültig von Autokratie und Kaiserreich als Staatsform abwandten und offen, ohne Vorbehalt Republik und Parlamentarismus unterstützten. Einschließlich der Frauen - Gleichberechtigung , z.B. waren beide Eheleute Becker bereits im Kaiserreich Mitglieder im Frauenstimmrecht-Verein. Nur die Sozialdemokratie, doch nicht die bürgerlichen Parteien traten für das Wahlrecht für Frauen ein.

Und sie wäre nicht sie selbst geworden, wenn sie nicht dem zunehmenden Druck eigenes Denken, Planen und Handeln entgegengesetzt hätte. Mina Becker begreift es als innere Notwendigkeit, sich zu engagieren, gegen Hunger und soziales Elend, und wird, unterstützt von anderen, Gründerin und eine Leiterin der Winternothilfe in Lahr. Durch ihre Initiative entsteht in Lahr ein Kinderhort und eine örtliche Gruppe des Frauenrings. Zu Elly Heuß, Helene Lange, Gertrud Bäumer und anderen maßgebenden Personen der deutschen Frauenbewegung bestehen Kontakte. Insgesamt fünfmal ist E. Heuß (die Frau des späteren ersten Bundespräsidenten Theodor Heuß) zu Vorträgen und Gesprächen in Lahr. Mina Becker wurde allmählich zu einer in Lahr bekannten, geachteten und teilweise bewunderten Persönlichkeit.

Im Rückblick auf diese Phase des Lebens meiner Großmutter finde ich bemerkens- , ja bewundernswert ,wie es ihrem kreativen Geist gelingt, den von ihr als notwendig erkannten Kampf gegen Elend und Hunger zu verbinden mit der Gestaltung ihres und ihrer Kinder privaten Lebens, in dem ihre kulturellen Neigungen und Grundsätze von Kreativität, Schönheit und Anstand prägend sind und weitgehend erfüllt werden können.

Von Mina am 1.8.20 an Lucie Krastel: *...Mit Steurers lese ich leider sehr unregelmäßig - im sehr schweren Spengler. Vorgestern habe ich die Bekanntschaft einer hochbegabten 21 jährigen Bildhauerin und Dichterin gemacht, Ruth Schauman, Gedichte gedruckt im Kurt Wolff Verlag, (ganz taub, kann aber alles von den Lippen ablesen).*

Ein Art zwischen Rilke und Werfel, durchaus expressionistisch, ich freue mich wie ein Kind, daß sie morgen zu mir kommt. Solche Geistes-Genüsse sind ganz selten und werden dementsprechend heftig genossen.

Von Mina am 12.11.22 an Krastels: ... Ich saß an einem Abend mit Steurers zusammen und erklärte ihnen, daß ich wohl eine Bürostelle annehmen und meine Kinder zu den Verwandten geben müßte, Euch brauche ich ja nicht zu sagen wie schwer mir das fallen würde. Am anderen Morgen kam ein schöner, lieber Brief von Sander v. Dusch. Er bat mich (ganz von selbst) eine jährliche Summe, die sich je nach seinem Gehalt steigere, als Hilfe in der schweren Zeit anzunehmen!! So hatte ich unerwartet Boden unter den Füßen. Nach schwerem Entschluß wandte ich mich an die Brüder Adalbert und Otto, die in selbstverständlicher Bereitwilligkeit mit Alfred Pfeiffer weiterhelfen. Statt daß sie uns meine Vier nehmen, geben sie mir einen Zuschuß ... Ein Programm meiner Kurse lege ich Euch bei. Es klingt sehr gelehrt, ist aber leider ganz dilettantisch. Der II. Kurs hat jetzt meine ganze Liebe, wir lesen z. Zt. Euripides, werden nicht fertig mit dem Plan bis Weihnacht. Es ist eine solche Fülle an Schönheit, daß ich tüchtig hängen geblieben bin. Z. Zt. lese ich mit Weisens „Geburt der Tragödie“, seit 1906 zum 1. Mal wieder. Es lächelt mich oft das damals Angestrichene. Wie ich das Buch meinen Damen mitteile ist mir noch recht unklar.

*Mina (Mitte) mit
Dankwart, Hildegard,
Dietrich und Doris
(v.l.) im Jahr 1931.*



Man muß doch Nietzsche kennen um es zu genießen. Aber da es auf dem Programm steht muß ich diese Nuß auch knacken ...

Am 23.5.23 aus einem Brief an Otto Krastel: ... Du darfst nicht von „meiner Willensstärke“ schreiben. Ich glaube jeder Mensch wächst in sein Schicksal hinein und kann, mit ihm verwachsen, mehr aushalten, als er selbst früher dachte, das kommt ganz langsam und man fragt sich höchstens in einzelnen rasch vorbeieilenden Augenblicken: „bist du es selbst noch?“ Es giebt nur eines, wobei ich meines inneren Widerstands nicht mehr sicher bin, die Kinder. Solange ich die vier aber so gesund und so froh sehe, ist für mich persönlich alles gut.

Aus einem Brief an die Tochter Hildegard B. vom 15. 8. 34: ... Aus Berlin M. l. G. gestern Mittag zum Thee bei Sattlers. Gottseidank Menschen gleichdenkend in jeder Beziehung. Schöne Bücher, begeisternde gesunde wirklich erzogene Kinder, ich bin nun nicht mehr allein im Weltall Berlin, mit dem Gefühl fuhr ich heim, dies Gefühl bestärkte sich heute beim Thee bei Hermine David (Heinz nicht da z.Zt.) mit Elly Heuß — sehr nötig, sich überzeugen können, daß Güntert recht hat. Ich fühle mich gar nicht mehr verrannt, sondern „Weibliches Fühlen“ ist fast hellseherisch. Abends im größeren Kreis von Frauen im Privathaus (ca. 18 - 20 Pers.) mit Hermine und Elly, die mich mitnahmen z.T. Herrliche Gesichter! Ein Denken als ganz selbstverständlich von allen Anwesenden angenommen - Ach ihr Kinder !! Elly hält dort 4 Abende: Auslegung d.h. Besprechung der Gleichnisse Christi. Heute der Sämann und das vielerlei Erdreich, nicht sehr sympathisch, eitel, zuerst Besprechung, dann kleines Abendessen, für das jedes 50 Pf. zahlt. Und dabei dann höchst angeregte - Haltung - „Anders“. Am Sonntag werde ich mit Elly und Hermine in einen Gottesdienst gehen. Stundenlang müßte ich erzählen. Wäre ich feig würde ich sagen „und der Mensch begehre nimmer zu schauen“ - - - Aber ich mußte hierher kommen, mußte Klarheit bekommen, die Wahrheit wenigstens zum Teil hören.- Im Haus sehr heiter...

Kurse. Marionetten

Anders als in den sozialen Projekten/Vereinen hat Mina Becker bei ihren „Kursen“ und bei ihrem „Theater“ die alleinige und völlige Autorschaft von Idee, Organisation und Durchführung. Zu den von ihr so genannten Kursen versammeln sich an einem oder jeweils mehreren Abenden in loser Folge je circa 15 bis 20 Damen aus dem Lahrer Bürgertum um den großen eichenen Esszimmertisch in der

Lotzbeckstraße 14 und hören ihre literarischen oder kunst- bzw. baugeschichtlichen Lesungen oder Erläuterungen.

Themen sind die antiken griechischen Dramen von Aischylos, Sophokles und Euripides, Goethes Drama Iphigenie, Gedichtzyklen und Briefe von Goethe, später auch von Rilke.

Zugrunde lagen diesen Lese- und Vortragsabenden Mina Beckers eigene Textstudien, wissenschaftliche Aufsätze und Interpretationen, der geistige Austausch mit Interessierten und Fachleuten. Die kunsthistorischen Themen reichten von der Bildhauerkunst und der Vasenmalerei des antiken Griechenlands über mittelalterliche Skulptur der Romanik und der Gotik bis zur Kunst der Renaissance in Italien, welche sie aus eigener Anschauung kannte. Und der Malerei in Deutschland und den Niederlanden. Als wichtige Wissensgrundlage hierfür standen ihr die 30 Bände des Handbuchs der deutschen Kunstwissenschaft zur Verfügung. Das Bildmaterial für die um den Tisch versammelten bestand aus Veröffentlichungen jeglicher Art, wurde mühsam aus allen Quellen zusammengesucht, gegebenenfalls auf Karton aufgeheftet, damit es am Tisch gezeigt oder herumgereicht werden konnte.

Während ihrer vorbereitenden Studien lernte Mina Becker auch die Veröffentlichungen der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin und Wilhelm Worringer kennen, deren Gedanken und Thesen zur Entwicklung der Künste mit zu den Grundlagen ihres kunstgeschichtlichen Wissens gehörten.

Ich möchte folgenden Worten zustimmen: „Sie fand ihre Aufgabe im Streben nach Ergänzung und Erfüllung des Daseins der geistig Kontaktfreudigen unter den Erwachsenen.“ Bernhard Merten, Mathematiklehrer am Gymnasium, meinte damit die von ihm geleitete Lahrer Volkshochschule. Die Aussage passt jedoch haarscharf auf das Bestreben meiner Großmutter, ihr Angebot von zwanglos und frei von Ideologie vermittelter Literatur und Kunst, verbunden mit ihrer persönlichen Zuneigung und Ausstrahlung, erfüllte wohl eine Sehnsucht nach Friede und Entspannung außerhalb des Tagesgeschäfts. Ein Höhepunkt in Mina Beckers Bildungsfahrplan waren sicherlich die Ausflüge mit dem Omnibusunternehmen Oberle zum Besuch der romanischen Kirchen im Elsaß und anderer Baudenkmäler.

Mina Beckers von Beginn der 20er Jahre an über mehr als drei Jahrzehnte ausgeübte Passion der privaten Kunstunterrichtung hatte von Anfang an auch das Ziel einer finanziellen Ergänzung des Le-



*Marionettentheater
mit Kulisse von Mina
Becker zu „Dr. Faust“.*

bensunterhalts. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg durfte der sechsjährige Enkel an der Türe der Stockwerkswohnung von jedem Teilnehmer die 50 Pfg. oder 1 Mark als Obulus in Empfang nehmen, in der Heizperiode kam noch ein Holzscheit oder Brikett für den Kachelofen hinzu.

Dass auch in den Nachbarorten Offenburg und Gengenbach sich durch private Kontakte eine Nachfrage für die Präsentation der Lahrer Kurse in Privatwohnungen entwickelte, zeugte vom Charisma Mina Beckers. Sie war eine Institution geworden in den Kreisen des Bürgertums.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 22.1.31: *Kurs Offenburg. Herrlich ! Griechen ! In dem Sattel sitze ich doch nun fester. Es ist lustig, wenn man die kommende Entwicklung kennt. Ich kann gleich der Pythia über 100 Jahre später in der Geschichte lächelnd beantworten. - Großartig ! - zudem bin ich sehr froh, wieder einmal dem Christentum entronnen zu sein. Diese verzerrten Christusgestalten, die körperlosen, in unendliche Falten gehüllten Marien und Heiligen - alles für das mystische Halbdunkel berechnet, - und hier Sonne - Klarheit - Schönheit. - So schön sind mir die griechischen Körper noch nie vorgekommen. Ist es nicht köstlich, dass die Genussfähigkeit sich immer noch steigert? Je mehr wir kennenlernen, je mehr Vergleichsmöglichkeiten, desto glücklicher..... Und die nächste Stunde kommt Homer! Die Quellen strömen wieder alle! Jetzt möchte ich einen guten Rotwein haben in dieser nächtlichen Stille.- Mein Leben ist unsagbar reich!*

In einem anderen, nicht datierten Brief aus den 30er Jahren schreibt sie an ihre Tochter: *...meine Kurslerinnen sind begeistert. Ist das nicht ein ganz großes Geschenk den Anderen die Griechen nahe zu bringen? Und wenn ich sonst zu nichts nütze wäre auf Erden — diese Schönheit weiter zu geben ist das Leben wert.*

Die bürgerliche Vergangenheit Mannheims, speziell das geliebte Schwetzinger Haus der Großmutter Clementine waren Paten für Großmutters Leidenschaft für's Marionettentheater. Nach dem Vorbild des dortigen familiären Theaters wurde die Bühnenkonstruktion vom Schreiner gefertigt und Mina Beckers Künstlertum bei der Kullissenmalerei und ihr Puppenspieltemperament konnten sich so mindestens einmal im Lauf des Jahres Bahn brechen.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 29.5.25: *Ja also - das Theater stand hinter der geschlossenen Tür in meinem Zimmer.die Buben hatten einen Märklin-Baukasten, den ich unbedingt als sieghaften Rivalen des Theaters ansah. Nach einiger Zeit frug Dankwart „wo ist denn das, was du immer geschafft hast?“ und mit seiner frechen Nase schnupperte er sich an meine Zimmertür hin. Nun konnte ich selbst nicht mehr warten, sie setzten sich auf kleine Stühlchen, das Licht wurde aus, und die Tür aufgemacht, und in strahlendem Licht war die Insel Avalon mit Morgane, König Artus und Ogier. Ein Schrei und Trommeln mit den Händen und Stampfen mit den Füßen im Takt von beiden Buben, eine Seligkeit und ein Jauchzen, wie ich es mir doch nicht erwartet hätte. Es wurden dann die beiden ersten Akte gespielt, es war herrlich!*

Aus einem Brief an M. und H. Weis vom 5.5.31: *Könntet Ihr nur einmal so eine Kinderaufführung miterleben! Es gehört zum Schönsten meines Lebens. Es waren einmal 39 und einmal 32 Zuschauer da.- Die Töchter spielen jetzt ganz ordentlich. Höchst stimmungsvoll der Abend und die Nacht im Wald, wenn Mausöhrle sich unter den Pilz setzt, und nur vom Laternchen aus ein Lichtschimmer über die Bühne fällt, wo im Hintergrund die Prinzessin im hohlen Baum schläft. Ich war am meisten begeistert von der Gespenster - und Teufelsszene im 5. Akt. Doris hatte zwei so grausige Gespenster fabriziert, daß meine Töchter streikten, und meinten es sei zu schrecklich, wie ich es inszenierte, mit Dunkelheit, Blitz, Donner, pfeifen, heulen, trampeln, aber ich setzte es doch durch und es wirkte grandios, das muß ich selbst sagen. ... Aber es ist leider für die heutige Zeit ein großer Luxus. Es geht unglaublich viel Zeit drauf.*

der Front in Frankreich und Belgien. Die Briefe beider Seiten liegen original, teilweise auch transkribiert vor.

In der für mich um 1918 beginnenden 3. Phase ist das Ehepaar Otto (Karls Vetter und Freund) und Lucie Krastel Schreibpartner. Die Neuorientierung Mina Beckers, mehr als das, ihres Gefühls, ihres Wollens, mit Blick auf die Soziale Frage, ihre Orientierungslosigkeit angesichts des Untergangs einer ganzen Welt brechen durch, ihre Ängste brauchen den mündlichen und schriftlichen Austausch über Familie und Lahr hinaus.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 29.4.25: ... *solche Passivität ist jämmerlich. Das einzig mögliche bei der Politik ist, daß man sich zu den großen Ideen rettet, die über den feindlichen Lagern stehen, d. h. über dem widerlichen kleinlichen Menschengetriebe, und daß man dann im Anschauen dieser Ideen zu handeln versucht.*

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 6.4.26: ... *Bei uns ist es über Alles schön. Die drei Ostertage waren wir über Mittag im Wald, am Rand die über-vollen Kirsch - und Birnbäume blühend, voll tiefen heimeligen Bienengesummes, die Buchen ihr junges Grün täglich mehr entfaltend, eine Menge singender Vögel, der Blick in die Rheinebene voll zarten Duftes. Wie liebe ich unser Lahr! Man trinkt sich voll Sonne, Wärme und Schöne und alles Persönliche wird klein und kleiner in seiner Unbedeutendheit gegenüber diesem immer neuen Wunder des wiederkehrenden Frühjahres. Ich glaube oft, jetzt auf der Höhe des Lebens zu sein: die noch ungeschwächte Stärke des Gefühls und doch schon so ein Abgerücktsein vom Wichtignehmen des Persönlichen. Verstehst Du, wie ich das meine? Es klingt wie ein Widerspruch, aber es ist nur scheinbar einer. Es ist wie ein geschütztsein vor dem hilflosen Schmerz, ich möchte es eine verstärkte Religiosität nennen, dieser weite Überblick, den man über die Dinge hat, zeigt uns darin die ewigen Gesetze und Harmonien.*

Nach dem Wegzug der Familie Weis aus Lahr wird auch Manfred Weis zum geschätzten Briefpartner. Der mit ihm geführte politische Meinungsaustausch schärft ihre Widerstandskraft und stärkt die moralische Haltung. Allein von ihrer Seite liegen aus dem Jahr 1931 13 Briefe vor.

Aus den 20 Jahren zwischen den beiden Kriegen sind rund 100 Briefe, teilweise Briefabschnitte von Mina Becker an die genannten Adressaten erhalten. Ihre klare Sicht der Dinge, die Informationen aus der Frauenbewegung, die Erkenntnisse der sozialen Zustände lassen sie zu einer treibenden Kraft in der kleinen Stadt werden. Ihr

persönliches Gefühl kulminiert im Entsetzen über die Verbrechen der Diktatur und über den Weg in den Krieg.

Diktatur

Vielleicht geriet Mina Becker in einen Grenzbereich? Ein wohlgesinnter Postbeamter warnte: „Frau Becker, man kennt ihre Schrift“. Das von ihr für ein fluchtbereites jüdisches Ehepaar bei Bekannten und Freunden gesammelte Geld brachte sie, nachdem sie von Freunden gewarnt wurde, den Spendern zurück.

Untätig will sie nicht sein, fährt nach Basel, um von ihren dortigen Verwandten aus Schweizer und Deutsche Freunde schriftlich zu grüßen und zu informieren.

Briefkarte vom 27.2.33 nach Zürich: *Meine liebe Tante Mey, in dieser Zeit, da die „nationale“ Politik allmählich die schlimmsten Formen annimmt, habe ich das Verlangen, Euch einen Gruß zu senden. Wer weiß wie lange das noch möglich ist. - Furchtbar ist es, welcher Diktatur wir entgegengehen, wie nicht nur Gewalt sondern auch Mord von Ministersesseln aus anempfohlen werden, wie eine nationalistische und militaristische Psychose Schande über uns bringt. Große Teile unseres Volkes leiden. Werdet nicht irre an dem Guten des deutschen Geistes. Freie Meinungsäußerung ist der Presse und auch sonst kaum möglich. Wie wird diese Reaktion sich auswirken? — Bleibt gesund und grüßt Euren Bruder. Von ganzem Herzen Eure Mine*

Brief nach Zürich vom 13.10.33: *Meine liebe Tante, Vielen herzlichen Dank für deine lieben, so sehr ausführlichen Mitteilungen! Die junge Frau hat gestrahlt und sich alles wohl vermerkt. Ich war sehr glücklich ihr deine Kenntnisse übermitteln zu können! Ich gönne ihr die Reise so, sie hat kein leichtes Leben und ist ein so feiner Mensch.....Aber meine Bekannte kann nun ihre Ferien besser nutzen durch deine Hilfe, das rechnest du zu meinem Dank hinzu, nicht wahr?*

(Eine verschlüsselte Nachricht über die ermöglichte Flucht einer vermutlich jüdischen Bekannten)

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 24.7.31: *...ist das Dunkel wie eine unheimliche Gewitterwand mit rasender Schnelle vor uns angewachsen, und jetzt hat auch London keine Entspannung, sondern wirklich nur das Stillhalten der Nacht gebracht. Mir scheint, wir erkennen plötzlich, dass wir in einer ungeheuren Umwälzung drin stehen, und ich glaube fest, dass wir Sommer*

33 die Zustände des Juli 1931 noch für paradiesisch halten. Wie ein ungeheurer Tank wälzt sich die Umgestaltung heran. Seit dem Krieg habe ich nicht mehr so stark das Gefühl gehabt, Geschichte zu erleben.

Trotz Zerrüttung der äußeren wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen gelang Mina Becker im privaten familiären Rahmen eine Entwicklung hin zu familiärem Glück. Ich wage den Begriff einer Dompoteuse für diesen kleinen Zirkus aus Familie, Besuchern, Freunden der Kinder, Verwandten, Kurse-Publikum, Theaterbesucher. Sie aktivierte Kräfte, plante, inspirierte, organisierte.

Ab Ende der 20er Jahre schlossen die vier Kinder nacheinander die Schule ab, wandten sich Studium oder Ausbildung zu, verließen die stetige Familiengemeinschaft. Für die beiden Töchter wurden die 30er Jahre zur Zeit der Partnersuche, die Söhne folgten dem Befehl in die Kaserne.

Und die Briefe-Frequenz auf Mutters Schreibtisch stieg an, ihr Rat war weiterhin gebraucht. Ein Schlaglicht auf die Situation wirft die folgende Briefstelle.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 15.4.32: ... das erleben in der Großstadt war vielerlei. Das Wichtigste: ich hörte Hitler und Göring und Gregor Strasser in Ludwigshafen! Ich ging hin in der ganz, ganz geheimen Hoffnung, wenn nicht bekehrt, so doch wenigstens ergriffen zu sein. Ich begeistere mich doch so gern, und wenigstens den Rücken hätte ich es mir gern ein wenig hinunterlaufen lassen, aber alle Bereitschaft meinerseits war umsonst. Banale Schimpfereien und pathetische Beteuerungen ließ Adolf schwirren. „Ich werde niemals von meinem Platze weichen, niemals, niemals, niemals!!!“ Daraufhin raste das hysterische Publikum, dass ich dachte, unser Riesenzelt falle ein wie die Mauern Jerichos.- Göring ist ein grüner Kerl, Strasser noch der plastischste im Ausdruck und in den Tatsachen. Der bringt die Menschen zum Lachen. Auch ein Verdienst heutzutage.

Krieg und Nachkrieg

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 26.9.41: Ich weiß, dass ich oft sehr heftig bin und in der Art meiner Aussprache leider sehr wenig von Sanctus gelernt habe. Aber ich habe eine ungeheure Angst, dass Resignation oder der

Alltagsbetrieb uns die Augen trübt für das, was als größte Gefahr für unser Volk mir erscheint. Im Großen stehe ich trotz allem immer noch positiv zu Leben. Ich lebe gern, ich finde das Leben reich, und das Leid einerseits läßt mich die Schönheit andererseits immer noch, vielleicht verstärkt, oft wie im Rausch genießen. Es ist mir auch ganz klar, dass das, was mich so sehr schmerzlich erregt, nur ein Teil des Lebens ist. Dass es gegenwärtig und vielleicht bis zum Schluß des meinen im Vordergrund steht, tut der letzten Bejahung keinen Eintrag, die steht über dem persönlichen Schicksal.

Mina Becker muss erleben, wie sich die Muster aus dem Geschehen des Krieges 1914/18 wiederholen und ihre Ahnungen und Befürchtungen Realität werden. 1943 stirbt der Mann der älteren Tochter, der andere Schwiegersohn fällt 1944 in Frankreich. Beide Töchter lösen ihre Haushalte in Karlsruhe auf und kehren mit ihren drei Buben in den Familienverbund bei der Mutter zurück. Im Januar 1945 wird der ältere Sohn Becker vermisst gemeldet, der jüngere Sohn gerät für fünf Jahre in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 5.2.45: *Seit gestern ist es ernst bei uns: seit 16 Uhr kommen Granaten, bis Mitternacht waren es ca. 88 Stück. Merkwürdig war das pfeifende Geräusch.....Wir hausen nun zu sechst zu (3 Mütter, 3 Buben) im Krastelschen Eßzimmer, das in seiner Parterre- und Südlage ein relativ guter Aufenthalt ist.*

*Familietag der
Baumanns 1931.
Mina Becker im
gestreiften Kleid.*



*Mina Becker im
Jahre 1947 mit ihren
beiden Töchtern
Hildegard (rechts)
und Doris sowie den
Enkelkindern.*



Die Nächte des Kriegsendes verbringt die in der Lotzbeckstraße zusammengeworfene Drei-Generationen-Familie im stabil gebauten Pfarrhauskeller neben der Christuskirche, wo der andere Krastel-Vetter – Richard - Pfarrer ist.

Irgendwann ist's vorbei, Lahr an die französischen Truppen übergeben. Die Töchter fahren ins Tal, ins Ried zum Hamstern, für Anzüge und Schuhe der gestorbenen Männer gibts Äpfel, Kartoffeln und Sonstiges. Aus dem zerschossenen Wald am Ernet und Burghard wird von den Frauen Knüppelholz im Bollerwagen in die Lotzbeckstraße gefahren. Ein Garten wird angepachtet, Gemüse angebaut.

Das ist sozusagen die Automatik der Hände. Doch wo ist der Sinn für das Andere, um Verzweiflung nicht zuzulassen oder auch nur Lethargie und Trauer zu überwinden? Mina Becker ist am Ende des Kriegs 63 Jahre alt. Waren es ihr Naturell, ihre Moral oder ist es ein weit antrainierter Widerstandsgeist, die es nicht zulassen, dass das Jahr 1945 ohne etwas wie Sinnstiftung zu Ende geht. Die drei drei-, vier- und sechs-jährigen Enkel sind schließlich Hoffnungsträger und ein Versprechen dem Leben gegenüber. Und der Älteste der drei bekommt auch einmal in der Woche in einer Bilderstunde bei Großmutter die Schönheit z.B. der oberrheinischen Münster und Türme (Straßburg und Freiburg) erläutert.

Der Antrag von Mina Becker auf Wiederaufnahme ihrer Kurse wird im Juni 1945 positiv beschieden. Ihre eindeutige und von keiner

Seite je in Zweifel gezogene Gegnerschaft zum Regime des Dritten Reiches ist entscheidend für die Erlaubnis des französischen Standortkommandanten. Die bereits verfügte Beschlagnahmung der Wohnung wird rückgängig gemacht. Das Argument des notwendigen Gelderwerbs durch Kurs- und Vortragstätigkeit hat die Besatzungsmacht überzeugt.

Dies wirkt wie eine Erlösung und nach Jahren des nationalen Rausches, des Größenwahns und der Diktatur sind Sehnsucht und Hunger auf das Schöne und Geistige die Voraussetzung für Mina Beckers Kurse. Sie werden wegen ihrer zentralen Bedeutung für Großmutter's Leben, soweit wie mir bekannt, hier aufgeführt, ohne Anspruch auf Vollkommenheit:

Sommer 1945: Die Dramen der Altgriechischen Autoren; November 45: das Drama Iphigenie von Goethe; Februar 1946: Wiederum eine Erlaubnis zur Kurse-Durchführung; Februar 1947: Rilke Gedichte; Februar 1948: Bestätigung, dass keine Beschlagnahmung erfolgt; März 1948: Zwei Abende mit dem Thema: „Lyrik der letzten 15 Jahre“. M.B. hat Gedichte lebender Autoren zusammengestellt, die sich mit der Situation unter der Herrschaft der Diktatur und des Kriegs, sowie der geistig-moralischen Haltung befassen. 1948: Goethe Briefe, sieben Abende; November 1949: Goethe Liebeslyrik, Goethe, Faust-Tragödie; 1950.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 17.11.46: ... Bei uns ist gestern und heute Großbetrieb: wir haben gestern in aller Frühe ca. 3 Ctr. Zuckerrüben getrotet, und kochen nun die ca. 60 Ltr. Saft zu Sirup, der dick eingekocht schmeckt wie Karamel, herrlich! Wie haben aber auch die Töchter geschuftet dafür ... Mein Kurs ist zu Ende für dieses Jahr. Schluß: Parthenonskulpturen. Je älter ich werde, desto stärker tritt an die Stelle des ästhetischen Genießens ein Gefühl der ethischen Verpflichtung angesichts der griechischen Welt. Und ist es nicht Trost, diese Unsterblichkeit immer wieder zu Erleben - auch die Wirkung auf die verschiedenen Menschen? Ärztin oder Gärtnerstochter, Juristin - oder Verkäuferin - Alle sind beglückt. - Anatole France sagte: " Wenn ich besser werden will, reise ich nach Griechenland. "

Ja, Mina Becker arbeitete vielleicht wieder in einem Grenzbereich. - Doch da hilft wohl ihre Lieblingsgöttin Athene, Tochter des Zeus und Göttin der Weisheit? Die Marionetten treten wieder auf, es ist Anfang 1946. Nach einer Probenwoche wird an sieben Tagen gespielt, mit insgesamt 300 Personen in acht Aufführungen.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 1.2.47: ... Dann kamen Auf-
führungen von Hofmannsthal „Der weiße Fächer“Eine Flut von warmer
Begeisterung hüllte uns ein, Begeisterung von Seiten der 100 Zuschauer, sogar
Tränen gab es bei einzelnen Damen, aber selbst anfangs kritisch ablehnend
eingestellte Herren gaben sich restlos geschlagen. Ob wir nicht doch noch un-
seren grünen Wagen bekommen, um damit durchs Land zu ziehen? Aber das
und meine Griechenlandreise muß ich wohl für das nächste oder übernächste
Leben aufsparen. Dieter Bassermann hat hier 2 Rilke-Vorträge gelesen, einmal
bei uns im Haus, einmal in der Volkshochschule. Anschließend daran wurde
ich gefragt, um das Vorlesen von Rilke-Briefen und -Gedichten, so fing ich
am 22/23. 1. mit den Briefen an, es ergab sich eine solche Fülle, daß ein 2.
Brief-Abend am 29/30. folgte - nun kommen noch 2 Mal 2 Gedicht-Abende
im Februar.

Die Stunden müssen aus pekuniären Gründen sein - Doris hat noch keinen
Pfennig seit April 45 - Hildegard entlassen - ich 75.M im Monat. Das Theater
ist eine solche Freude, Ablenkung für die Töchter - und die Mutter! Zudem
brachte es uns - trotz der Hälfte Einladungen 91.- M. Es ist ein bißchen gemein,
das zu schreiben, aber Du als alter Praktiker bist dann vielleicht versöhnlicher
gestimmt. Ja? Ich wünsche mir schon manchmal mehr Stille. ...

Der Platz, wo Stille und Entrücktheit seine Besucher mit dem
Wohlgefühl einer ländlichen Oase umhüllt, ist Mauren, ein Ort im
schwäbischen Schönbuch, ein Ort, nicht von dieser Welt. In dem
Schloss ihrer Tante v. Dusch und Familie (der Schwester ihrer Mut-
ter) ist Mina Becker seit ihrer Jugend zu Gast. Mit Tante und Onkel,

*Schloss Mauren vor
seiner Zerstörung 1943.*



Hof Mauren b. Böblingen. Schloß

Cousinen und Cousin, Nichten und Neffen. Die Gastfreundschaft der verarmten Gutsbesitzer umarmt dennoch alle der Familienzweige. Bis in die 20er/30er Jahre werden in diesem aus der Zeit gefallenem Idyll ganz zwanglos die Bruchstücke einer klassisch-biedermeierlichen Kultur gepflegt. Hier ist Raum für Gespräche, Korrespondenz und Lektüre, Park und Landschaft für Spazieren, Spiel und Sport, für Gartenlust und Schwärmerei und Flirt.

Der Hausherrin gelingt eine Aura aus gegenseitiger Achtung und Empathie, in der hin und wieder die Gesangsvorträge des Sohnes, eigene Lieder und Gedichte von Tochter und Sohn vorgetragen werden.

Aus einem Brief an Lucie Krastel am 28.5.26: *Aus Mauren ... du sollst Antwort haben, solange wir auf unserer Zauberinsel uns befinden. Ich muß gern gestehen : zu viel komme ich hier nicht, trotzdem ich so gut wie nichts thue außer etwas Correspondenz, ich sitze im Garten und staune immer wieder über die ewig neu blühende Schönheit, Sagen läßt sich das nicht, weil das Auge es ist, das sich an dieser wundervollen Harmonie der Linie berauscht. Dazu die völlige Abgeschlossenheit vom Getriebe der Welt ..., nur täglich Flieger auf der Route Zürich - Stuttgart, die aber als modernes Symbol unserer Sehnsucht in dieser Eichendorf - Landschaft sich ganz gut ausnehmen.*

Es ist der Ausklang einer Epoche, den Mina Becker schmerzlich erkennen muss, denn vom Renaissance-Wohnschloss stehen nach einer Brandbomben-Nacht nicht mehr als die Außenwände des Erdgeschosses. Doch zum jährlichen Plausch der drei in der Diktatur zerstrittenen Cousinen zu politisch-ideologischen Aufräumversuchen ist der Platz weiterhin geeignet.

Die gerne gelebte Intensität, ihre Leidenschaft im Erleben, ihr Engagement der Verantwortung, und die Schicksalsschläge der Kriege fordern Mina Beckers Gesundheit. Stuttgarter Freunde veranlassen sie, sich dort von einem anerkannten Arzt behandeln zu lassen. Ein modernes Mittel - wohl Strophantin - soll künftig dem Herzen Gutes tun.

Und dann, zum Jahresende 49, wird eine lang erduldeten Erwartung endlich Ereignis, der Sohn Dankwart kehrt am Silvesterabend aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurück.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 13.1.50: *... Trotz der 12 Jahre Militär - Krieg - Gefangenschaft-Zeit steht er noch ganz in unserer Welt - ein*

traumhaftes Geschenk, sein so echt aus all dem Furchtbaren zurück zu bekommen. - Ich habe den Eindruck, er will seine Mutter schonen, denn ab und zu bricht dann wieder eine Hilflosigkeit dem vergangenen Geschehen gegenüber durch, dem, was seinen Kameraden geschah. Er selbst glaubte immer, ihm könne nichts Ernstes, Schlimmes widerfahren.

Aus einem Brief an Manfred Weis vom 26.1.50: Ich bin dankbar, daß ich noch den letzten Höhepunkt meines Lebens so bewußt erleben konnte - etwas Höheres wie der Augenblick, als Dankwart wirklich vor mir stand, kann es nicht geben. - Und er ist so gesund an seiner Seele und seinem Geist! Jetzt heißt es dankbar sein für jede Stunde. Der dunkeln Zukunft weichen wir mit unseren Gedanken aus, wenn wir beisammen sind.

Doch einfach auszuweichen, wenn noch Not ist? - Nicht Mina Beckers Art. Die Lahrer Ortsgruppe des Frauenrings - in den 30er Jahren vom Naziregime aufgelöst - wird neu gegründet.

Aus einem Brief an Otto und Lucie Krastel vom 16.12.51: ... und reichliche Mühe für den Adventsthee der Frauenhilfe. Letzterer glückte schön und wir konnten den Reingewinn an ... schicken, die für die Altershilfe der Frauenbewegung in der Ostzone sorgt. Es ist ja nur ein Tropfen in ein Meer der Not (100. - M) aber vielleicht hilft es ein Klein wenig.

Der Frauenring wird später von ihrer Tochter Hildegard Kattermann weitergeführt und entwickelt sich später zu einer Organisation für Lebensmittelhilfe in die DDR.

Wohnen der Generationen

Die Wiedereinstellung der älteren Tochter Hildegard in den Schuldienst, die positive Regelung der Versorgungsansprüche von Mutter und Töchtern sind eine sichere finanzielle Basis für das Zusammenleben aller drei, eingeschlossen der drei Buben in einem Haushalt. Auch deshalb, weil die jüngere Tochter auf Eigenständigkeit für sich und ihre beiden Buben verzichtet und bereit ist, den gemeinsamen Haushalt zu führen. Die Möbel und Einrichtungen beider junger Witwen werden zu großen Teilen in angemieteten Dachkammern eingelagert.

Die Töchter haben unter Nachkriegsbedingungen akzeptiert. Man richtet sich ein in Wohnung und Haushalt der Mutter/Großmutter. Es bleibt ihre Welt. Es dominieren ihre seit 1912 in diesen Räumen und Einrichtungen wirksamen Kräfte.

Die drei Frauen haben in den Kriegen ihre Männer und einen Sohn / Bruder verloren und gehen gemäß ihren sehr unterschiedlichen Temperamenten ganz individuell mit ihren Kriegstraumata um. Der menschlichen Natur gemäß entstehen auch Reibungen und Konflikte, bleiben Wünsche unerfüllt. Das Modell des Lebens der drei Generationen ist machbar, doch es knirscht. Großmutter lebt bis zuletzt ihr Leben, schreibt, empfängt Besuche, genießt die Freiheit der Meinungsäußerung, des Gesprächs. Ihr Fühlen und Denken ist stark geprägt von griechischer Dramenliteratur und z.B. der Ilias des Homer, und vom Geist und Gedichten der Goethezeit und der Romanik. In der Zeit nach 1945 beeinflussten sie auch die nach dem Krieg aktuell werdenden Gedanken und die Ethik des französischen Fliegers und Autors Antoine de Saint Exupéry und des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber. Doch manche Werte, Prinzipien, Einflüsse stammen aus einer Welt der Vormoderne. Wo war das? Mannheim? Schwetzingen? Mauren? Die Sonne Griechenlands - das Sehnsuchtsziel für Mina Becker. Doch die Welt der klassischen Antike in ihren baulichen Denkmälern leibhaftig zu erleben, wurde ihr nie erfüllt. Ihre finanzielle Situation in den 30er Jahren hatte dies nicht erlaubt.

Die antike Welt, war diese vielleicht das von ihr empfundene Vermächtnis der nie gekannten Mutter, die mit Karl, Minas Vater, im Jahr 1878 auf ihrer Hochzeitsreise Athen und den Peloponnes besuchten? Für den Altphilologen Karl Baumann - Professor am Mannheimer Gymnasium - und seine Tochter Mina wurde die Erinnerung daran, und ebenso Mutters handschriftlicher Reisebericht, zum Brennpunkt des Gedenkens an die Mutter und des Umgangs mit der Trauer. Professor Karl Baumann war nebenbei Direktor der großherzogli-

In der Lotzbeckstraße 14 wohnten Mina Becker und ihre Töchter nach dem Krieg.

Alle Bildrechte liegen beim Autor.



chen Altertümer-Sammlung im Schloss, richtete die Antiken-Abteilung des neuen Mannheimer Museums ein und hatte dadurch persönlichen Umgang mit griechischen Archäologen.

Jetzt, 1954/1955, in ihren letzten Jahren wendete sich Mina Becker diesem von ihr bisher nicht bearbeiteten Thema zu: Die griechischen Grabmäler vom antiken Athener Friedhof, denen ihre Eltern auf der Hochzeitsreise im Jahr 1878 im Nationalmuseum in Athen begegneten. Den Typus einer dieser Grabstelen hat Karl Baumann 1882 als Vorbild für das Grabmal seiner Frau auf dem Schwetzingen Friedhof gewählt.

Mina Becker gestaltet zu dem Thema Grabmäler zwei häusliche Kurs-Abende und einen öffentlichen Vortrag. Es sind ihre letzten.

Was Mitte und Ziel ihres Denkens und Glaubens ausmachte hat sie noch im Januar 1956 in knappen Worten notiert, als Leitlinie für ein Gedenken bei der kommenden eigenen Trauerfeier.

- Ehrfurcht vor dem großen Geheimnis
- Das den ewigen Rhythmus in sich birgt
- Die Gesetzmäßigkeit
- Die Polarität des Lebens
- Das Dunkel, die Zerstörung
- Den unendlichen Reichtum an Schönheit - Liebe - Geist

Wenige Monate später - im Herbst 1955 - wird bei Mina Becker eine Leukämieerkrankung festgestellt und sie wird in der Freiburger Uni-Klinik behandelt. Vor Weihnachten entlassen, lebt sie die letzten Wochen zu Hause, liest den Enkeln noch aus Homers Ilias vor und stirbt in Gegenwart der Töchter und des Sohnes am 24. Januar 1956.

Anmerkung

Dieser Text speist sich aus mehreren Quellen. Neben familiär überlieferten Erzählungen sind eigene Erinnerungen aus den 40er und 50er Jahren und die Lektüre von Briefen der Münchner und der Weltkriegszeit Grundlage dieser biografischen Skizze. Mit den zitierten Briefstellen prägt auch Mina Beckers (Baumanns) Sprache den Charakter des Abrisses über ihr Leben. Ein Glücksfall, dass die ca. 150 vorliegenden Briefe an Otto u. Lucie Krastel und Manfred Weis vorwiegend den Zeitraum der 20er und 30er Jahre beleuchten, da hier die krassesten politischen Entwicklungen passierten. Die lebhafteste Briefe-Aktivität innerhalb der Familie setzte erst mit den schrittweisen Schulabschlüssen der Kinder und Verlassen des Haushalts der Mutter ein. Insgesamt sind es wohl mehr als 10.000 Briefe Mina Beckers, die in Kartons und Regalen liegen.